



Pressekonferenz

Mittwoch, 18. Mai 2022

Landesrätin Martina Rüscher (Gesundheitsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Bürgermeisterin Andrea Kaufmann (Stadt Dornbirn)

Direktor Gerald Fleisch (Geschäftsführer der Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft)

Chefarzt Wolfgang Elsäßer (Primar am LKH Feldkirch)

Pflegedirektor Bertram Ladner (Krankenhaus Dornbirn)

Titelbilder: ©KHBG / Stadt Dornbirn / Bernd Hofmeister

Vorarlbergs Krankenhäuser schließen sich zum Spitalscampus Vorarlberg zusammen

Standortübergreifende Vernetzung ermöglicht Kooperationen und Schwerpunktsetzungen

Startschuss für Spitalscampus Vorarlberg

Unter dem Zielbild „Spitalscampus Vorarlberg“ wird die Vorarlberger Gesundheitsversorgung weiterentwickelt und an die zukünftigen Anforderungen angepasst. Das Land Vorarlberg hat in Zusammenarbeit mit der Stadt Dornbirn als Träger des Krankenhauses Dornbirn, verschiedenen EntscheidungsträgerInnen aus dem Gesundheitsbereich und den Vorarlberger Landeskrankenhäusern einen umfassenden Aktionsplan ausgearbeitet. Ziel ist es, die beste Versorgung für die PatientInnen sicherzustellen und die Vorarlberger Krankenhäuser für MitarbeiterInnen als attraktiven Arbeits- und Ausbildungsplatz zu positionieren, so Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher und Dornbirns Bürgermeisterin Andrea Kaufmann.

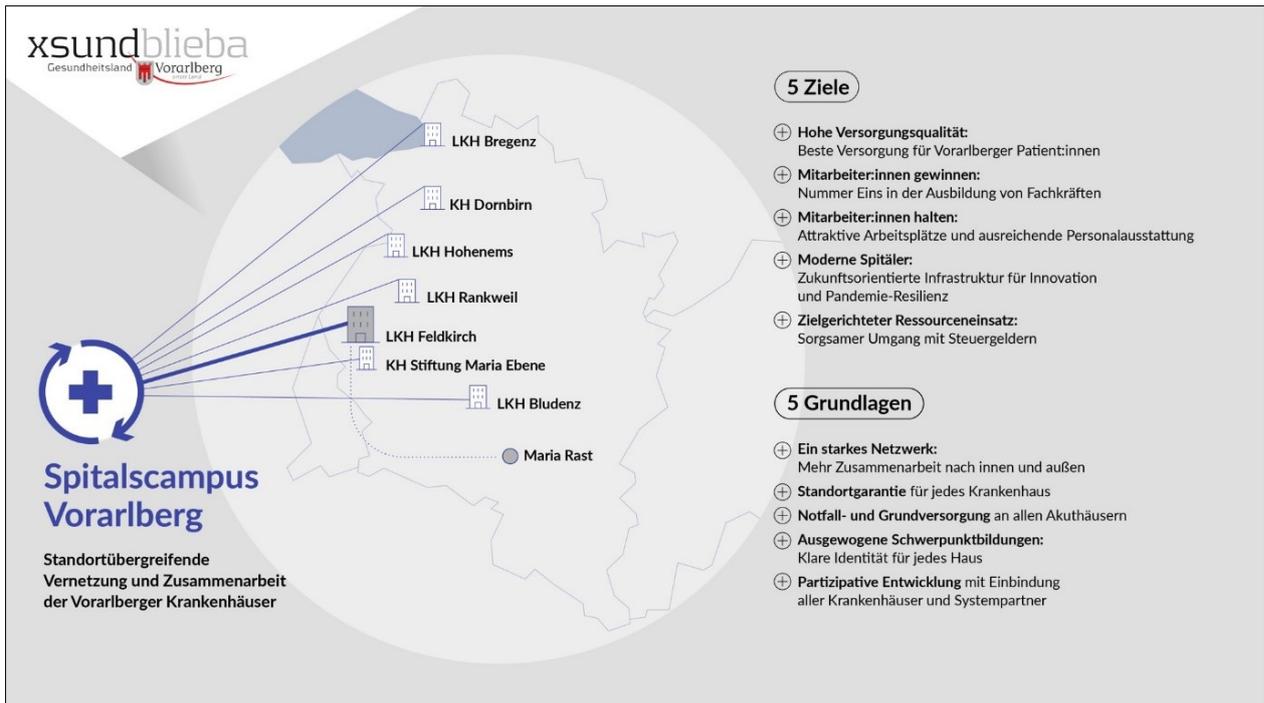
Das Gesundheitswesen ist einem stetigen Wandel unterworfen. Herausforderungen wie der medizinische Fortschritt, der Fachkräftemangel oder die Corona-Pandemie erfordern eine bedarfsgerechte Anpassung und Weiterentwicklung unserer Versorgungsstrukturen: „Einerseits braucht es innovative Behandlungsmethoden und Therapien sowie eine moderne Infrastruktur. Andererseits sind qualifizierte und motivierte MitarbeiterInnen gefragt – attraktive Arbeitszeitmodelle und damit eine bessere Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf tragen wesentlich zur Zufriedenheit am Arbeitsplatz bei“, erklärt Landesrätin Rüscher. Darüber hinaus müssen alle Ebenen im Gesundheitssystem zusammenspielen und aufeinander abgestimmt sein, um eine intakte Versorgung der PatientInnen zu gewährleisten – von der Telemedizin über die AllgemeinmedizinerInnen und FachärztInnen bis hin zu den Spitälern als Speerspitze.

Bereits im Herbst 2020 haben das Land Vorarlberg und die Stadt Dornbirn eine Absichtserklärung unterzeichnet, mit dem Ziel, Spitalsstrukturen effizienter zu gestalten sowie besser abzustimmen. Um die standortübergreifende Vernetzung zwischen den Spitälern weiter zu stärken, haben sich nun alle sieben Vorarlberger Krankenhäuser (Landeskrankenhäuser Feldkirch, Rankweil, Hohenems, Bludenz und Bregenz, Krankenhaus Stiftung Maria Ebene und Stadtspital Dornbirn) zum „Spitalscampus Vorarlberg“ zusammengeschlossen. „Es ist ein logischer nächster Schritt zur Weiterentwicklung des Vorarlberger Spitalswesens. Mit dem Spitalscampus Vorarlberg stellen wir die Weichen für eine zukunftsfähige und professionelle Gesundheitsversorgung in Vorarlberg“, betont Landesrätin Rüscher.

Aktionsplan mit konkreten Zielen

Unter dem Zielbild „Spitalscampus Vorarlberg“ wurde ein Aktionsplan ausgearbeitet, der folgende Punkte umfasst:

- Hohe Versorgungsqualität – beste Versorgung für Vorarlberger Patient:innen
- MitarbeiterInnen gewinnen – Nummer eins in der Ausbildung von Fachkräften
- MitarbeiterInnen halten – attraktive Arbeitsplätze und ausreichende Personalausstattung
- Moderne Spitäler – zukunftsorientierte Infrastruktur für Innovation und Pandemie-Resilienz
- Zielgerichteter Ressourceneinsatz – sorgsamer Umgang mit Steuergeldern



Starkes Netzwerk

Vorarlberg verfügt insgesamt über sieben Fondskrankenhäuser (von der öffentlichen Hand finanzierte Krankenhäuser) – eine hohe Zahl für ein kleines Bundesland. Jedoch kommt jedem Haus eine besondere Bedeutung zu. „Die Mehrstandortstrategie hat sich als sehr wertvoll erwiesen. Im Notfall ist eine schnelle und wohnortnahe Versorgung sichergestellt“, erläutert Landesrätin Rüscher. Ebenso hat uns auch die Corona-Pandemie vor Augen geführt, wie gut die trägerübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Vorarlberger Landeskrankenhäusern und dem Krankenhaus Dornbirn bereits funktioniert: „Mehrere Krankenhäuser an verschiedenen Standorten ermöglichen flexible Anpassungen. So wurde die Aufnahme von Corona-Patient:innen auf Normal- und Intensivstationen gesamthaft über alle Häuser koordiniert und Maßnahmen wie Besuchermanagement gemeinsam abgestimmt, um den Regelbetrieb trotz Pandemie bestmöglich sicherzustellen. Ergänzend dazu wurde in einer eigens eingerichteten Taskforce über die täglichen Entwicklungen in den jeweiligen Krankenhäusern beraten“, berichtet Direktor Gerald Fleisch, Geschäftsführer der Krankenhausbetriebsgesellschaft: „Diese Erfahrung hat gezeigt, welches Potenzial in der engeren Vernetzung steckt.“

Und es sind bereits weitere Erfolge zu verzeichnen: Die Gynäkologie- und Geburtsstationen am LKH Bregenz und KH Dornbirn werden mit Ende des Jahres im Rahmen eines Doppelprimariats von Michael Rohde geleitet. „Diese Umsetzung zeigt, wie trägerübergreifende Zusammenarbeit in Zukunft aussehen wird. Wir bündeln Kompetenzen und stellen eine hohe Versorgungsqualität sicher“, erklärt Bürgermeisterin Kaufmann.

Auch wird die standortübergreifende Zusammenarbeit in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern künftig weiter gestärkt. Bereits in den vergangenen Jahren wurden viele

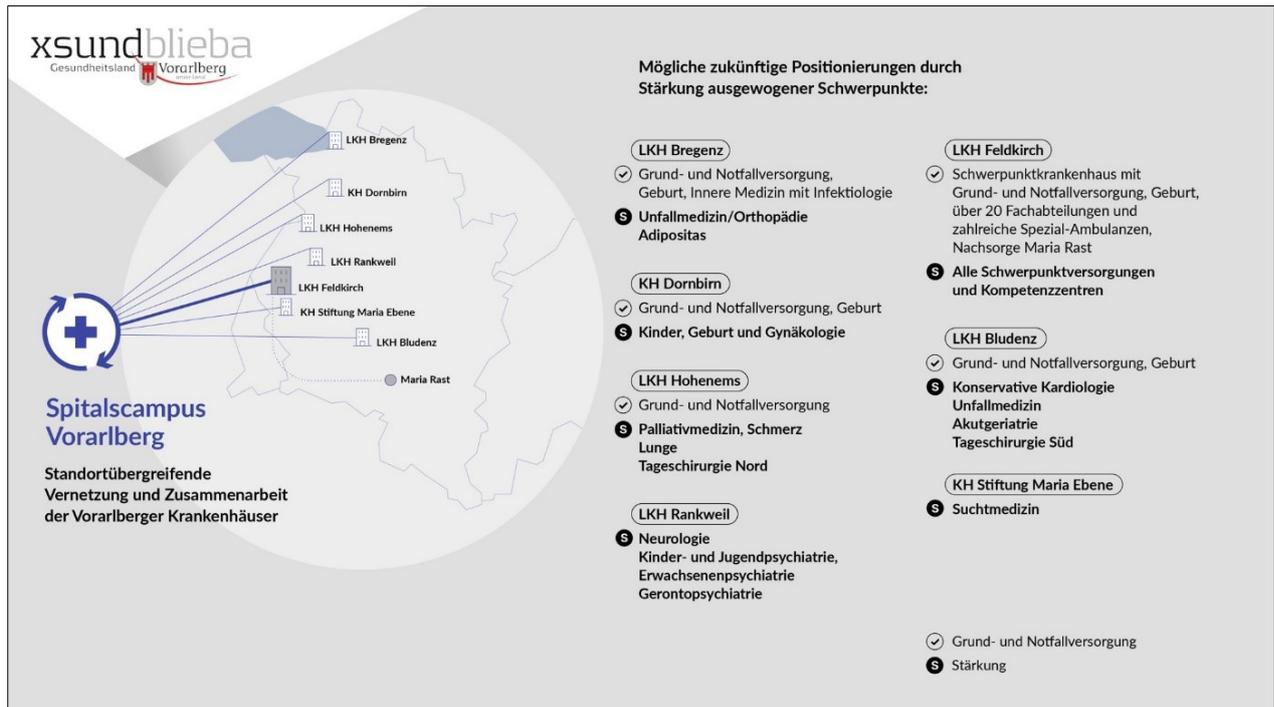
standortübergreifende Abteilungen geschaffen. So werden die Chirurgie, die Orthopädie und Traumatologie sowie die Anästhesie des LKH Bregenz und des LKH Hohenems, die Gynäkologie, die Chirurgie und die Orthopädie und Traumatologie des LKH Feldkirch und des LKH Bludenz, sowie z.B. die Neurologie am LKH Rankweil und LKH Feldkirch gemeinsam geführt. Auch auf der Verwaltungsebene bedeutet dies, Kooperationen zwischen den einzelnen Häusern weiter zu intensivieren: Beispielsweise ist seit dem Frühjahr 2021 nur mehr ein Verwaltungsdirektor gesamthaft für die wirtschaftlichen Belange des LKH Bregenz und des LKH Hohenems zuständig.

Nicht nur die Kooperationen zwischen den Krankenhäusern sollen gestärkt werden, sondern auch jene zwischen den Krankenhäusern und den niedergelassenen SystempartnerInnen. Niedergelassene Praxen sind für PatientInnen eine wichtige Anlaufstelle. Um KrebspatientInnen bestmöglich zu versorgen, haben sich SpitalsärztInnen mit niedergelassenen Gesundheitseinrichtungen im Onkologienetzwerk Vorarlberg zusammengeschlossen. Im LKH Hohenems wird eine Koordinationsstelle für Long-Covid installiert, inklusive Wissensnetzwerk für Allgemein- und FachmedizinerInnen und Webseite mit Informationen für Betroffene. Das Projekt wird gemeinsam mit dem Bundesland Tirol umgesetzt.

Zudem gilt es, die Zusammenarbeit mit Sozialversicherungen, der Gesundheitshotline 1450, dem Roten Kreuz, Interessensvertretungen, Selbsthilfegruppen oder Apotheken zu intensivieren.

Schwerpunktsetzungen und moderne Infrastruktur

Bereits vor Pandemiebeginn wurden die Spitalsstrukturen umfassend analysiert. Jedes Krankenhaus in Vorarlberg führt verschiedene Fachabteilungen. Aus der Analyse geht deutlich hervor, dass eine weitere Bündelung der Fachbereiche insbesondere aus Sicht der personellen und technischen Ausstattung nicht nur notwendig, sondern auch sinnvoll ist. „Alle Vorarlberger Krankenhäuser werden sich daher künftig neben ihrer Grund- und Notfallversorgung auf mehrere Fachbereiche fokussieren“, informiert Landesrätin Rüscher. Davon profitieren die PatientInnen, denn die Behandlungsqualität steigt: Je höher die Fallzahlen bei den Operationen sind, umso höher ist das fachliche Niveau bzw. die Kompetenz der ÄrztInnen. Zudem sind Krankenhäuser mit Schwerpunktsetzungen als Arbeits- und Ausbildungsplatz wesentlich attraktiver: „FachärztInnen bekommen die Möglichkeit, ihr Wissen im jeweiligen Fachgebiet zu vertiefen.“



Weiters wird fortlaufend in die Infrastruktur sowie medizinische Geräte investiert: „Innovative Behandlungsmethoden wie beispielsweise die OP-Roboter im Landeskrankenhaus Feldkirch sowie eine moderne Infrastruktur steigern ebenso die Arbeitsplatzqualität“, erklärt Landesrätin Rüscher.

Es sind zum Beispiel am LKH Rankweil und am KH Dornbirn Bauvorhaben geplant:

- Am LKH Rankweil soll bis 2025 ein Neubau für die Erwachsenenpsychiatrie entstehen (Normalpflegestationen, Notfallstation und Forensik für Straftäter mit einer Sucht- oder psychischen Erkrankung, psychiatrische Tagesklinik samt Therapiebereich). Nach Fertigstellung wird ein neues Gebäude für Kinder- und Jugendpsychiatrie gebaut.
- KH Dornbirn: Erweiterung des Geburtsbereichs um 150 Quadratmeter und Modernisierung der bestehenden Kreißsäle.

Auch digitale Anwendungsmöglichkeiten und telemedizinische Angebote werden weiterentwickelt: Einerseits um das Leistungsspektrum zu erweitern und die Krankenhäuser zu entlasten. Andererseits um beispielsweise Wartezeiten für PatientInnen deutlich zu verkürzen. Angebote wie die Gesundheitshotline 1450, die e-Nachsorge und e-Ordination oder das Telemonitoring werden noch stärker ausgebaut.

MitarbeiterInnen gewinnen und halten

Ein funktionierendes Gesundheitssystem setzt qualifizierte MitarbeiterInnen sowohl im ärztlichen als auch pflegerischen Bereich voraus. „Der Spitalscampus Vorarlberg soll die Nummer eins in der Ausbildung von Fachkräften werden“, so Landesrätin Rüscher. Zum Beispiel werden

sich in den kommenden Wochen im neuen Ausbildungszentrum Gesundheit alle drei Gesundheits- und Krankenpflegeschulen Vorarlbergs trägerübergreifend zusammenschließen. Damit werden Ressourcen gebündelt, um sehr praxisnah und bedarfsgerecht passende Ausbildungsangebote für die Krankenhäuser, Pflegeheime und die Hauskrankenpflege zu schaffen. Im neuen Ausbildungszentrum wird eine zentrale Drehscheibe für die Praktika im Akut- und Langzeitbereich für alle Ausbildungsstätten Vorarlbergs eingerichtet. Auch wird über das Zentrum in Zukunft die häuserübergreifende Ausbildung der ÄrztInnen gestärkt.

Aufbauend auf dem Pflegepaket des Bundes ist ein Vorarlberger Pflege-Stipendienmodell ab Herbst 2022 in Vorbereitung. Für die genaue Ausgestaltung werden die Details auf Bundesebene noch abgewartet, die groben Eckpunkte lauten: Vorarlberg zielt ab auf ein gerechtes Modell für alle Ausbildungsträger, die eine Pflegeassistent, Pflegefachassistent- oder Ausbildung zum gehobenen Dienst anbieten. Vorgesehen sind für eine einjährige Pflegeausbildung rund 5.000 Euro, für eine zweijährige rund 10.000 Euro und für eine dreijährige Pflegeausbildung 15.000 Euro.

Vorarlberg bereitet beim bewährten Kooperationspartner Connexia ein Welcome Center für Pflege und Soziales vor, gedacht für EinsteigerInnen, UmsteigerInnen und AufsteigerInnen. Personen, die eine Erstausbildung in Pflege- und Gesundheitsberufen absolvieren wollen, Umsteigende, die eine zweite Karriere starten wollen oder auch Personen aus dem Ausland, die für ihre Nostrifizierung Unterstützung brauchen, wird hier eine umfassende Beratung angeboten. Alle sind willkommen! Die neue trägerübergreifende Pflegekampagne, das Stipendienmodell sowie das Welcome Center werden in wenigen Wochen im Detail vorgestellt.

Ab dem Frühjahr 2023 bietet die Gesundheits- und Krankenpflegeschule Feldkirch erstmals die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz (OTA) an. Die neue Berufsgruppe soll den OP-Pflegebereich entlasten“, berichtet Landesrätin Rüscher. Zudem startet im Frühsommer die Pflege-Kampagne, die gemeinsam mit dem Sozialfonds alle Berufsmöglichkeiten im Akutbereich, in der stationären Langzeitpflege sowie der mobilen Pflege abbilden soll: „Wir müssen mehr Menschen für diesen Beruf begeistern und Zugänge aus allen Lebensabschnitten heraus ermöglichen. Auch die neue Lehre für Assistenzberufe in der Pflege wird dabei ein wichtiger Baustein sein, Vorarlberg ist bereit.“

Um die Ausbildung von TurnusärztInnen zu ermöglichen, müssen Qualitätskriterien und Fallzahlen eingehalten werden. Rotationsmodelle für auszubildende ÄrztInnen werden daher noch mehr ausgebaut, denn die Rotation von Krankenhaus zu Krankenhaus ermöglicht „Lernen von den Besten“. Das garantiert wiederum Ausbildungsqualität auf höchstem Niveau. Außerdem sind alle Vorarlberger Landeskrankenhäuser wie auch das KH Dornbirn universitäre Lehrkrankenhäuser z.B. der Universitäten Wien, Graz und Innsbruck und somit wichtige Ausbildungsstätten für angehende MedizinerInnen.

Einen hohen Stellenwert bei MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen nehmen familienfreundliche und flexible Arbeitsbedingungen ein. „Kinder- und Schülerbetreuung,

familienorientierte Arbeitszeitmodelle, Wiedereingliederungshilfen oder Unterstützung bei pflegebedürftigen Angehörigen sollen Eltern den Einstieg ins Berufsleben erleichtern beziehungsweise dabei helfen, Beruf und Familie gut zu vereinbaren“, so Landesrätin Rüscher. Es wurden in der Vergangenheit bereits zahlreiche Schritte gesetzt: Für alle Vorarlberger Landeskrankenhäuser ist die Auszeichnung „familienfreundlicher Betrieb“ erneut verlängert worden. Und weitere Verbesserungen sind geplant: So wird der Betriebskindergarten am LKH Bregenz (Marianum) ausgebaut.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar